

## Inhaltsverzeichnis

### Seite

#### Classics

Adressen	2
Trainingszeiten	3
Geburtstage	4
Termine	6

#### Beiträge

Spendenaktion Fortsetzung	7
Jugendfreizeit in Tambach-Dietharz	9
Silvester 2002	12
Rosenmontagsumzug	13
III. RCE-TT-Turnier	14
Aufbau-Bericht: Anfang März 2003	15
13. Eilenburger Ruderregatta	18
RCE-Wanderfahrt 2003	21
Der Vorsitzende hat das Wort	31

Impressum:	Herausgeber:	Ruderclub Eilenburg e. V.
	Redaktion, Satz, Layout:	R. Bremme-Jung
	Erscheinungsweise:	zweimal jährlich
	Druck:	Druck und Werbung Mosig, Wölpern

## **Trainingszeiten**

(Siehe auch Aushänge im Bootshaus und Homepage RCE)

<b>Montag</b>	<b>Dienstag</b>	<b>Mittwoch</b>	<b>Donnerstag</b>	<b>Freitag</b>	<b>Samstag</b>
17.00-19.00 Gruppe 2 Nur Wettkampf Kiesgrube		16.00-18.00 Gruppe 2 Wettkampf/ Freizeit Kiesgrube	17.00-19.00 Gruppe 2 Nur Wettkampf Kiesgrube	16.00-18.00 Gruppe 2 Wettkampf/ Freizeit Kiesgrube	Training nach Vereinbarung
17.00-19.00 Gruppe 1 Nur Wettkampf Kiesgrube	17.00-19.00 Gruppe 1 Wettkampf/ Freizeit Kiesgrube		17.00-19.00 Gruppe 1 Nur Wettkampf Kiesgrube	17.00-19.00 Gruppe 1 Wettkampf/ Freizeit Kiesgrube	Training nach Vereinbarung
		19.00-21.30 Frauensport Bootshaus	17.00-22.00 Vereinsport Bootshaus		

Verantwortliche Trainer und Übungsleiter:

- ➔ Gruppe 1: Jahrgänge 1986, 1987, 1988 und 1989 (teilweise)
- ➔ Gruppe 2: Jahrgänge 1989 (teilweise), 1990, 1991, 1992, 1993

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Mitstreiter im Kinder- und Jugendsport zur Teambesprechung. Inhalte dieser Diskussionen sind:

- aktuelle Trainingsplanung
- Auswertung der Arbeit in den einzelnen Trainingsgruppen
- Festlegen der Trainingsziele
- Erörterung von Problem- und Konfliktsituationen
- Planung von Wettkämpfen und Trainingslager
- Information zu aktuellen Entwicklungen im Rudersport
- Anregung zur vielseitigen Trainingsgestaltung

Als sportlicher Leiter fungiert derzeit Steffen Buschmann

## Termine im 2. Halbjahr 2003

13.-18.	<b>August</b>	Jugendfreizeit	Eilenburg
23.-24.		Regatta	Schwerin
06.-07.	<b>September</b>	Regatta	Werder
13.-14.		Regatta	Wurzen

### 13. September (spät) Sommerfest

**des RCE mit Volleyballplatzpremierenturnier ab 17.00 Uhr**

22.		<b>Clubmeisterschaften Kiesgrube</b>	<b>Eilenburg</b>
27.-		<b>12.Landesmeisterschaften</b>	
28.		<b>Sachsen</b>	<b>Eilenburg</b>
11.	<b>Oktober</b>	Regatta	Radebeul
25.		29.Elbepokal	Dresden
	<b>Novembe</b>		
01.	<b>r</b>	Abrudern	Eilenburg
08.		Langstrecke	Burghausen
08.		Herbstarbeitseinsatz	Eilenburg
22.		Jahreshauptversammlung RCE	Eilenburg
29.		Schlachtfest RCE	Eilenburg
	<b>Dezembe</b>		
06.	<b>r</b>	Weihnachtsfeier Ruderjugend	Eilenburg
26.		Frühschoppen RCE	Eilenburg
31.		RCE-Silvesterfeier Bootshaus	Eilenburg

**Bitte aktuelle Aushänge beachten!**

#### Gastronomische Betreuung im Bootshaus durch



Monika Schwarze  
Lindenstraße 45  
04838 Sprotta  
☎ 034 23/75 00 44

## **Spendenaktion für unseren Ruderclub**

Fortsetzung

Als ich meinen Bericht für das Oktober-Heft geschrieben habe, war es mir nicht in den Sinn gekommen, in Sachen Spenden doch noch eine Fortsetzung zu verfassen: Die Anzahl der Einzelspender, die bis dato erreichte Gesamtspendenhöhe sowie die Sachspenden schienen mir kaum noch wesentlich überbietbar zu sein. Zwar waren wir wohl alle ein wenig enttäuscht, dass „offizielle“ Unterstützungen ausgeblieben waren, aber immerhin setzte uns das bis dahin erreichte Spendenvolumen in die glückliche Lage, die laufenden und noch ausstehenden Instandsetzungsarbeiten auf solider finanzieller Basis im Blick behalten zu können.

In der Zwischenzeit hat sich die Situation so gut entwickelt, dass wir wirklich davon ausgehen können, noch in diesem Jahr alle Schäden am Bootshaus, am Gelände und am Material restlos und auf hohem Niveau zu beheben. Durch weitere Kleinspenden und beeindruckende Großspenden sowie durch Zuweisungen aus „offiziellen“ Kanälen werden wir die ganzen Wiederaufbauanstrengungen finanziell ordentlich schultern und brauchen nicht zu befürchten, sportliche Aktivitäten im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbereich einschränken zu müssen.



## **Wir danken für Spenden, die wir seit Oktober 2002 erhalten haben, von:**

S. Richter, Garmisch-Partenkirchen	RC Saffonia 08 e.V., Berlin
H. Prade, RC Braunschweig	Fam. T. Händler, Eilenburg
G. Nowotnik, RC Braunschweig	I. Laske
H.J. Saul, RC Braunschweig	H. Miesslinger, München
R. Fischer, RC Braunschweig	H. Everling, Künzelsau
Non Stop Ultra, Brakel	C. Bleckmann, Steinhagen
I. Thurau, Hildesheim	K. Ramming, Hamburg
Familien Walter, Berlin	Fliegerclub
J. Prätz, Eilenburg	Rat der Stadt Staufeu-Breisach
Jiu Jitsu Club Yawara, Magdeburg	Alte Leipziger Versicherung AG, Oberursel
T. Schmidt	Dresdner Bank AG
Rudergruppe Schering AG Berlin	Landratsamt Delitzsch
K. P. Köppen, Rüsselsheim	Landessportbund Sachsen
A. Röhr, Eilenburg	Deutscher Ruder Verband
U. Lippmann, Limbach-Oberfrohna	

### **Aussichten**

Wir haben also allen Grund, dankbar für die breite und großzügige Unterstützung zu sein. An uns wird es liegen, die ganzen Gelder im Sinne der Zuwendenden ein zu setzen.

Weiter unten werde ich versuchen, unsere gegenwärtigen Aktivitäten zu „bebildern“.

Dr. Michael Hirschfeld

### **100 Jahre Ruderclub Eilenburg e.V.**

Im Frühjahr 2006 wollen wir den 100. Geburtstag des RCE würdig begehen. Für die Vorbereitung wird ein kompetentes Organisationskomitee gesucht ! Wer sich in der Lage fühlt, Ideen und Interesse an dieser anspruchsvollen Aufgabe hat, meldet sich bitte **schriftlich bis 31.10.2003** beim RCE-Vorstand. Arbeitsbeginn soll zur Jahreshauptversammlung 2003 sein.

W.Dippmann  
**Vorsitzender**

## **Jugendfreizeit in Tambach-Dietharz**

Teil I: Anreise und der erste Tag von Robert Heinze  
Teil II: über Tambach-Dietharz, zusammengestellt von Chris Schreiber  
Teil III: Der dritte Tag von Felix Weiske  
Teil IV: Die lange Wanderung von Christoph Krüger  
Teil V: Der letzte Tag in Erfurt von Sebastian Weise

### Die Anreise und der erste Tag

Am 27.12.2002 trafen sich 13 Leute um 8:00 Uhr am Bootshaus um ihren "Winterurlaub" in Tambach-Dietharz zu verbringen. Gegen 11:00 Uhr kamen wir dann in der Jugendherberge an und bezogen die Betten, und gingen erst mal den Ort besichtigen. Um ungefähr 13:00 Uhr waren wir an der "Pinguin Eisbar" wo einige von uns zu Mittag aßen oder sich einfach nur ein Eis gönnten. Danach ging es zurück zur Jugendherberge wo einige von uns sich die Zeit mit Billard spielen die anderen mit lesen oder etwas anderem um 22:00 Uhr war dann "Nachtruhe", dazwischen gab es um 18:00 Uhr Abendessen. Damit schloss der erste Tag ab. Hinter der Jugendherberge gibt es einen kleinen Spielplatz. Die Jugendherberge hat 120 Betten, 2 Tagesräume, 6 familiengerechte Zimmer und je ein Seminarraum für 40 und 20 Personen.



### Über Tambach-Dietharz

...Tambach-Dietharz, ein anerkannter Erholungsort inmitten des Thüringer Waldes, ist bereits seit über 120 Jahren als Stätte für Ruhe- und Entspannungssuchende bekannt. Der Ort in einer Höhenlage von 450-886 m gehört wegen seiner geographischen Lage mit 3.550 ha umgebener Waldfläche zu den waldreichsten Gegenden und gleichzeitig zu einem der größten zusammenhängenden Wandergebiete Deutschlands. Eingebettet in 7 herrliche Täler liegt der Ort nur 3 km unterhalb des Rennsteiges, des wohl bekanntesten Höhenwanderweges Deutschlands. Durch die zentrale Lage sind kulturhistorische Städte wie Gotha, Erfurt, Weimar, Eisenach, Amstadt und Schmalkalden problemlos zu erreichen. Sehenswürdigkeiten und Unterhaltungsmöglichkeiten, Aktivurlaub sowie Plätze der Ruhe und Entspannung machen den Aufenthalt in dem Bergstädtchen unvergessen....

### Der zweite Tag

Das Ziel dieses Tages war die Erkundung der Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung. So besichtigten wir die sogenannte Marienglashöhle, in der Gipskristalle im Licht wie Glas funkeln. Das Zweite Ziel des Tages war der Inselsberg, auf den uns der VW Bus sicher „heraufschleppte“.

Oben angekommen genossen wir die sich stetig verschlechternde Aussicht und nahmen ein ausgedehntes Mittagessen in einer der beiden Gaststätten ein. Nach einer Verdauungswanderung in Tabarz besuchten wir das dortige Spaßbad, welches durch schönes Wasser und eine gute Saunalandschaft überzeugte. Verständlicherweise waren die Kiddis nach diesem Tag schnell knülle und fielen dementsprechend zeitig ins Bett.



### Die lange Wanderung

Die Wanderung begann mit der Wegsuche an eine Touristenkarte im Ort. Wir gingen Richtung Spitterfall. Auf einem kleinen Umweg fanden wir auch dorthin. Zunächst kam ein nicht so steiles Stück. Später ging es über „Stock und Stein“ zum Spitterfall. Das letzte Stück war ein glatter mit Laub beflockter Weg. Als wir dann endlich am Spitterfall ankamen machten wir ca. 5 Minuten Pause. Dann ging es auf einen noch steileren Weg weiter. Dieser war ebenfalls mit Steinen und Laub beflockt. Danach kamen wir auf den Rennsteig, dem wir bis zur nächsten Raststätte folgten. Dort angekommen stärkten wir uns alle erst einmal. Frisch gestärkt nahmen wir den Rückweg in Anspruch. Auf halben Weg verschwand Steffen in den Wald und wir liefen unseren Weg weiter. Nach ca. 4 km fing es regelrecht an zu gießen. Also stellten wir uns in einer Blockhütte unter. Nachdem der Regen nachgelassen hatte wanderten wir gemütlich zur Jugendherberge zurück.



### Der letzte Tag in Erfurt

Nachdem am Morgen alle ausgeschlafen hatten und nach gemächlichem Frühstück ihre Taschen gepackt haben, ging es Richtung Erfurt. Dieser Zwischenstop war für den Montag eingeplant. In der Stadt angekommen besichtigten wir einige Sehenswürdigkeiten, wie den Erfurter Dom oder die Krämerbrücke mit der Furt von der die Stadt ihren Namen hat. Danach durfte dann jeder in kleinen Grüppchen die Stadt auf eigene Faust erkunden. Einige schauten sich weiter um, manche bummelten durch Geschäfte und wieder andere setzten sich, bei den doch ziemlich kalten Temperaturen, in ein warmes Gasthaus. Gegen 14.<sup>00</sup> Uhr trafen sich dann alle an den Autos um zur Nachhausefahrt aufzubrechen.



Kurz vor dem Ziel war die Freude dann groß als es anfang mit schneien weil im eigentlichen Winterurlaub kein Schnee lag. Trotzdem haben diese vier Tage riesig Spaß gemacht.

### Einladung zum Abrudern 2003

Zu unserem diesjährigen Abrudern sind alle Mitglieder,  
Angehörige und Freunde am **01. November 2003**  
in das Bootshaus des RCE, Am Stadtpark Eilenburg, eingeladen.

Beginn : 14.00 Uhr            Offizielle Beendigung der Rudersaison 2003  
   Kaffee und Kuchen  
   Rennen Gig 4x  
   Siegerehrung  
   Lagerfeuer

Abendveranstaltung Beginn : 19.30 Uhr  
Musik, Kultur, Gastronomische Versorgung durch Monika Schwarze

# Nicht vergessen

Silvester 2002

Nein, Ihr jungen RCE-Rocker, vergessen habe ich Euern Silvester-Feten-Auftritt überhaupt noch nicht: Und so geht es nicht nur mir, bestimmt haben Euch auch schon andere „alte Knochen“ gesagt, wie gut es uns gefallen hat, Euch zu zu sehen und zu zu hören. – Unter Umständen seid Ihr einige der wenigen Leute in unserer Umgebung, die einen Nutzen vom Hochwasser hatten – zwar ist Euer Sommerauftritt baden gegangen, aber die Zeit vom August bis in den Dezember hinein habt Ihr offensichtlich und –hörlich genutzt, um den Auftritt zu perfektionieren.

Ja, Euer Auftritt hat mir gut gefallen und nicht nur, weil Ihr RCE-ler seid, sondern weil Ihr tatsächlich auch gute Qualität zu bieten hattet, die Eure intensive Arbeit am Programm beweist.

Gut, am Silvesterabend und auch noch etwas danach geisterten manche „Kümmelstückchen“ aus dem Auftritt von Euch durch meinen Kopf – aber heute ist nur noch die Erinnerung an eine gute Show übrig geblieben. – Dass ich den Namen, unter dem Ihr hoffentlich nie mehr in die Öffentlichkeit gehen werdet, als ziemlich klapprig empfunden habe, dass ich so sehr darauf gewartet habe, von der Drummerin auch noch ein paar kleine Kunststückchen beim Knüppeln zu sehen, habe ich euch schon gesagt. Aber das zählt alles nicht – seit mehr als 30 Jahren hat es endlich wieder einmal eine RCE-Jugend geschafft, mit einer eigenen Band im eigenen Hause die eigenen Leute zu begeistern.

Ein Foto von vor mehr als dreißig Jahren als Reminiszenz an Eure Vorgänger – die oft schon zufrieden waren, wenn sie einen kleinen Röhren-Verstärker hatten, in den die drei Gitarren und ein Kohlekörnermikro eingestöpselt werden konnten, um dann mittels Röhren-Radio die Fans (gab es haufenweise) zu beglücken und immer die „Rache des Gesetzes“ zu gewärtigen hatten, weil sie sich nie an eine „60-40-Regel“ halten wollten.. Könt Ihr Euch solcher Art produzierte Musik vorstellen?

Wie sagt man so schön als alter Knacker – Macht weiter so...

Na, welcher war ich?



Dr. Michael Hirschfeld

## **RCE nimmt am Rosenmontagsumzug teil...**

Auch die Ruderjugend des RCE hatte es sich in diesem Jahr zum Ziel gemacht, am berühmten Rosenmontagsumzug der Stadt Eilenburg teilzunehmen. Besonderer Ansporn war natürlich die Live-Übertragung des MDR.

Das spiegelte sich auch in der Anspannung der Freunde des Carneval Clubs Eilenburg wieder, die nahezu militärisch die Wagen in die richtige Startposition dirigierten.

Doch dem zuvor liefen stundenlange Vorbereitungen zum Schmücken unseres Umzugswagens, bei dem sich einige Jugendliche aller Altersklassen unter Leitung unseres Jugendleiters Robert Heinze beteiligten.

Zur letzte Minute wurde unser umgestalteter PKW Anhänger fertig und wir konnten uns in die lange Schlange der anderen Festwagen einreihen. Einige Zeit später kamen wir in menschenleeren Straßen in Fahrt. Doch unser Faschingsteam ließ sich die gute Laune nicht nehmen und stimmte zu unseren Hits lautstark mit ein.

Andrea erwies sich als ausdauernder Fahnenträger und ebnete uns den Weg.

Richtige Faschingsstimmung kam dann in der Leipziger Strasse auf. Viele, viele Leute hatten sich an diese eine Strasse gestellt, um die effektiv 80 Wagen zu bewundern.

Als wir uns dann dem Höhepunkt der Umzuges, dem Marktplatz mit MDR Team näherten, stieg bei allen Sportlern die Stimmung und die Anspannung. Als uns die Kameras dann konsequent ausließen und über den interessanten bärtigen Musiker von der Kapelle vor uns berichteten, freuten wir uns, da alle unsere Verwandten vor den Bildschirmen zu Hause uns wahrscheinlich sowieso nicht sehen wollten! Dank dem MDR für seine gute Vorbereitung und



Recherche. Zusammenfassend war für uns aber nicht die Live-Übertragung wichtig, sondern dass wir mit unseren Kindern und Jugendlichen gemeinsam so ein Projekt durchführen und somit uns und das Eilenburger Publikum begeistern können. Beides ist uns meiner Meinung nach gelungen, deshalb ein herzliches Dankeschön an die Teilnehmer und die begeisterten Zuschauer an den Strassen.

F. Weiske

### **III. RCE-TT-Turnier 8.03. 2003**

Großes Interesse fand auch in diesem Jahr das Tischtennisturnier unseres Vereins.

Insgesamt waren es 25 Teilnehmer, die den Kampf um die begehrten Wanderpokale aufnahmen. Diesmal sollten die technischen „Pannen“ des vergangenen Jahres ausgemerzt sein. Wir fanden ideale Bedingungen in der Turnhalle des Möbius-Gymnasiums vor. Dort, wo sonst auch der TT-Club Eilenburg trainiert bzw. seine Meisterschaftsspiele schon austrug, stellten nun unsere Ruderer ihre Vielseitigkeit unter Beweis.

In der AK 15/17 gab es 13 Teilnehmer, in der AK Erw. gab es 10 Teilnehmer, in der AK 13/14 gab es 2 Teilnehmer.

Jeder hatte gegen jeden einen Satz zu spielen, nur in der AK 13/14 waren 3 Gewinnsätze nötig, da es ja nur zwei Teilnehmer gab. Christin Rothmann gelang es, als einzige den Pokalerfolg zu wiederholen, diesmal jedoch in der AK 15/17. Alle anderen Pokalverteidiger schafften dieses Ziel nicht bzw. konnten nicht starten.

Am Ende des Wettkampfes nahm unser Vereinsvorsitzender Herr Wilfrid Dippmann die Siegerehrung vor. Kleine Präsente ergänzten als Zugabe die Ehrung mit den Wanderpokale und Urkunden.

Nach der Gravur der Pokale durch Thomas Kitzing bleiben diese dann

bis zum IV. Wettbewerb im Besitz der Sieger.

Anm.: Jetzt ist eine neue Platte vorhanden. Diese guten Bedingungen wollen wir nutzen und uns bemühen, dies auch zu erhalten. Abschließend noch ein Dank an die Mitsreiter Uta Hetzel (Organisation Turnhalle) und Steffen Buschmann (8 Urkunden und Präsente) sowie allen Teilnehmern für die gute Disziplin und Fairness.

Ergebnisse im Überblick:

AK 13/14

1. M. Händler

AK 15/17 w

1. C. Rothmann

AK 15/17 m

1. C. Vogt

Erw. w

1. U. Hetzel

Erw. m

1. D. Weinert

Günter Illgen

## **Aufbau-Bericht: Anfang März 2003**

Es ist schon erstaunlich, wie weit die Bauerei im und am Bootshaus seit der Flut vom August 2002 voran geschritten ist. Ein paar Fotos, alle am gleichen Tag, am 8. März, „geschossen“ sollen hier unsere Aktivitäten illustrieren.



Als erstes fällt der **neue Ballspielplatz** auf:

Die Gunst der Stunde – das beständig eiskalte Wetter und die Zusage einer kostengünstigen Bauleistung – nutzend haben wir uns entschlossen, den ramponierten Ballspielplatz von Grund auf neu zu gestalten. Inzwischen sind alle wesentlichen begründenden Arbeiten in guter Qualität abgeschlossen. Nun

suchen wir noch nach einer optimalen Lösung für den Belag, der allen Anforderungen und Erwartungen entsprechen, die RCE-Schatulle aber auch nicht übermäßig strapazieren soll.

### **RCE-Bootshänger-Inspekture bei der Arbeit:**



Thomas und Andreas sind mit dem neuen Schmuckstück sehr zufrieden.

Sie werden dem RCE-Sicherheitsrat die endgültige Nutzung des Wagens empfehlen, denn es wurden keine Mängel gefunden. Damit ist ein ordentlicher Bootstransport in dieser Saison möglich.

### **Während dessen taut die Kiesgrube wieder auf ...**





... und unbemerkt von den emsig Werkelnden hat scheinbar ein UFO eine **geheimnisvolle rote Kiste** neben dem Bootshaus abgestellt.

Sie kann den alten „Zirkuswagen“ ersetzen, in dem viele Werkzeuge aufbewahrt wurden.

Nach den umfangreichen Arbeiten an der Außenwand des

Bootshauses, den Elektroinstallationen, an denen Frank Hetzel einen gewaltigen Anteil von seiner Freizeit eingesetzt hat. Nach den Arbeiten am neuen Beton für den Fußboden stehen nun im Inneren Gestaltungsaufgaben auf der Tagesordnung. Andrea macht eine kleine Pause **am neuen Tresen** und wer genau hin sieht, bemerkt die neu gestaltete Wand um die Theke und den neuen Fußbodenbelag.



Ein Stück weiter hin hat vor allem Thomas Kitzing dafür gesorgt, dass für die durch das Hochwasser vertriebenen Fische Nachfolger ein ordentliches Quartier gefunden haben und sich nun im **Aquarium** wohl fühlen können.



Nebenan arbeitet Nicole Fürst an einem Skull für das Ruderbecken. Sie ist froh, dass die **Werkstatt** ordentlich eingerichtet worden ist, der Fußboden und die



Wände freundlich und praktisch gestaltet worden sind. Auf dem Foto nicht zu sehen – es gibt endlich in der Werkstatt ein kleines Fenster. So richtig ist es gar nicht mehr nachvollziehbar, wer die Idee hatte, die Installationswand im **Jungen-Umkleideraum** mit einer Lamellentürenwand zu gestalten. Mit einem Mal spürt man sogar in diesem Raum hehrerer Männlichkeit einen zarten Hauch von Ästhetik ...





Hartmut Meuche und Bernd Kopsch bereiten inzwischen im **Tischtennisraum** (ehemals Vorstandszimmer) die Werkzeuge vor, um dort an der gesamten Längswand ein Regalwand-System mit Lamellentüren aufzubauen. Dabei findet die Uralt-Schrankwand aus DDR-Zeiten noch eine nützliche Verwendung: zurecht gesägte Teile liefern neue Einlegeböden – dadurch wurde eine ganze Menge

Geld gespart, die für den Materialkauf hätte aufgebracht werden müssen. Wesentlichen Anteil an der Konstruktion und am Aufbau der Wand hatte außerdem Christian Kitzing, die drei dazu noch Bernd Kopsch und die beiden anderen Kitzing-Brüder investierten etwa fünf Wochenenden in die Arbeiten.

Christian erinnerte neulich wieder daran, dass wir bei aller Mühe für die Beseitigung der Hochwasserschäden und die damit zusammenhängenden



Neuaufwendungen auch nicht vergessen sollten, solche „Schandflecke“ wie das ausbrechende **Loch zum Dachboden** in der

Bootshalle (das im Übrigen auch eine gewisse Unfallquelle darstellt) aus den Augen zu verlieren.

Während Reiner Kanitz untersuchte, wo das überholte Ruderbecken eine kürzlich entdeckte undichte Stelle haben

könnte, machte Andreas ein Püschchen und überlegte, wie man mit dem neuen **„Schwarzen Brett“** und anderen modernen Formen der Information die Kommunikation im RCE, zwischen den Mitgliedern und dem Vorstand, so optimieren kann, dass sich jedes Mitglied auch wirklich gut informiert fühlt, seine Vorstellungen zur Gestaltung des Vereins jederzeit mit einbringen kann.

Am Ende sind wir alle froh, dass es

seit Weihnachten endlich einen **RCE- Ordnungshüter** gibt, der immer mal nach dem Rechten sieht ...



Dr. Michael Hirschfeld

## **Bericht von der 13. Eilenburger Ruderregatta**

10. Mai 2003, Kiesgrube in Eilenburg, Sachsen

Ein Jahr war Pause mit dem Regattieren in Eilenburg. Das Hochwasser vom August 2002 richtete zwar keinen Schaden an der Regattastrecke an – die im Herbst durchzuführende Landesmeisterschaft musste aber abgesagt werden. Wahrscheinlich nur dem Eingeweihten dürfte allerdings aufgefallen sein, dass der Wasserstand in der Kiesgrube um etwa einen Meter gestiegen ist. Die einen meinen, das wäre nur vorübergehend und hänge mit dem Hochwasser zusammen, die anderen sagen, dass man hier einen strukturellen Vorgang beobachten könne, weil es weit und breit keine Tagebaue mehr gäbe, in denen nennenswerte Menge von Grundwasser abgepumpt würden. Durch den gestiegenen Wasserspiegel und die fortschreitende Auskiesung hat sich aber im Ostteil der Regattastrecke die Topografie wesentlich verändert, wodurch die Veranstalter nach völlig neuen Lösungen für die Befestigung der Bahnmarkierungen suchen mussten.

Die Eilenburger Regatta war als „Allgemeine Regatta“ ausgeschrieben. Im Umkreis von 400 km gab es am zweiten Maiwochenende keine weitere

Ruderregatta und so bleibt erneut die Frage, woran es nur liegen mag, dass wieder nur bis auf je einen Verein aus Thüringen und Brandenburg nur noch acht weitere „ausländische“ Rudervereine (nämlich die aus dem benachbarten Sachsen-Anhalt) den dreizehn sächsischen Konkurrenz machten. Für die Sachsen war die Regatta gleichzeitig eine Möglichkeit zur Sichtung der D- und E-Kader und diente als zweite Qualifikation für den Bundeswettbewerb in den Altersklassen 12 bis 14. Dass mit der ersten Garde der Junioren nicht zu rechnen war, lag an der gleichzeitig durchgeführten Internationalen DRV-Junioren-Regatta in München.

Von der Anlage der Regattastrecke und der Fähigkeit des veranstaltenden Eilenburger Ruderclubs her, sollte eine Ruderregatta mit wesentlich mehr teilnehmenden Vereinen und Rudern überhaupt kein Problem bereiten. Die Frage ist nur – warum nicht mehr Gemeinschaften den Weg an die Mulde finden. Abgesehen von sechs Rennen aus dem Senioren- und Masters-Bereich handelte es sich also um eine reine Jugendregatta. Das größte Teilnehmerfeld verzeichnete mit 24 Booten der Jungen-Einer AK 14. In den Augen des Verfassers erschreckend wenig Teilnehmer gingen in den unter Leitung von

Reiner Kanitz (RCE) gleichzeitig auf einer abgetrennten Wasserfläche ablaufenden Slalom-Wettbewerben der 10- bis 12-jährigen Ruderanfänger an den Start. Insgesamt kämpften mehr als 320 Boote mit über 550 Ruderern unter optimalen äußeren Bedingungen um den Sieg:

War der Himmel zunächst etwas trübe, so heiterte er immer weiter auf. Die Temperaturen waren angenehm und der kaum wahrnehmbare Wind sorgte für ideales Ruderwetter. Das herrlich klare und weiche Wasser in der Kiesgrube wurde von den zu „wässernden“ Steuerleuten sicher nicht als unangenehm empfunden.

Die knapp 100 Läufe wurden durch das gut eingespielte Team um den Regattaausschuss mit Wilfrid Dippmann, Klaus Winkler (beide Eilenburg) und Rolf Tiller (Dresden) im Zeitplan zwischen 8.30 und 18 Uhr problemlos abgewickelt.

Die Berichterstattung in den lokalen Medien sorgte für genügend Zuschauer. Die sich – ebenso wie die Aktiven – über die Versorgung nicht beschweren konnten.

Mit 31 Booten kam das stärkste Regatta-Kontingent vom sachsen-anhaltinischen Zschornewitzer Ruderclub 1954 (im Vorjahr 25 Boote). Seine acht Siege brachten diesen Verein auf den zweiten Platz der inoffiziellen Vereinswertung nach dem Pirnaer Ruderverein 1872 (neun Siege)

und vor den Jungen und Mädchen um Rolf Pabst von der Wurzener Rudervereinigung (sieben). Den weitesten Anreiseweg hatte der erstmalig in Eilenburg an den Start gehende Tangermünder Ruderclub 1906.

Mit ihrem 0,5-Sekunden-Vorsprung als Sieger prüften Felix Schneider und Florian Bast im Jungen-Doppelzweier AK 13+14 I (Hallesche Rudervereinigung Böllberg/Nelson) gleich zu Beginn der Regatta die Entscheidungssicherheit des Zielgerichtetes. In der LK I im Einer der 12-jährigen Mädchen lieferte sich Laura Rielke (Dresdner Ruderverein) als Siegerin ein packendes Rennen mit der Zweiten, Anja Schumacher, vom Schönebecker Sportclub. Schon im nächsten Rennen wussten Katrin Fliegenschmidt, Kristin Gathge, Claudia Helmholz, Anika Zimmermann mit Steuerfrau Lucie Hollstein vom Ruderclub Magdeburg im SCM im Doppelvierer AK 12+13 I zu überzeugen.

Im Einer AK 12 I der Jungen wird sich Paul Deiker (RG Wiking im SC DHfK Leipzig) geärgert haben, dass er mit seinem Endspurt ein paar Schläge zu spät angesetzt hat, denn mit 47/100 rettete Lars Kaulfuß von der Pirnaer Rudervereinigung 1872 seinen Sieg. In einem weiteren Lauf der gleichen Klasse zeigte sich ein völlig anderes Bild: „Meilenweit“ der Konkurrenz voraus fuhr Roman Kusmin vom Torgauer Ruderverein über die Ziellinie. Nicht verwunderlich dürfte

sein, dass dieser Bursche auch im Slalom-Wettbewerb den ersten Platz belegte.

In den „Fußstapfen“ seines Vaters rudernd deklassierte Martin Menger vom Ruderverein Triton 1893 Leipzig mit 34 Sekunden Vorsprung als Sieger im Einer AK 13 I die neben ihm gestarteten Jungen. Wesentlich mehr Mühe, Alexander Napierala von der Wurzener Rudervereinigung als Sieger im ersten Einer-Lauf der B-Junioren zu erkennen, hatte bei einer 51/100-Sekunden-Differenz das Zielgericht. Und noch kürzer war der Abstand zum Zweitplatzierten, der Napierala mit seinem Partner Hans Hörig drei Stunden später im Junior-Doppelzweier B I zum Sieg gegenüber Franz Gawer und Roberto Reuschel von der Rudergemeinschaft Sachsen 1993 genügte.

Ein packendes Rennen lieferten sich die fünf Mädchen-Doppelvierer AK 13+14. Mit gerade einmal knapp zwei Sekunden Vorsprung fuhren Victoria Ulbricht, Anne Riedrich, Josefin Städter, Martina Schulze mit ihrem Steuermann (Pirnaer Ruderverein 1872) vor den Zweitplatzierten vom Ruder-Club

Wittenberg einen Sieg für ihren Verein ein.

Lange Zeit sah es so aus, als hätte Rico Schüller von der SSV Planeta Radebeul im mit sechs Booten besetzten Rennen Männer-Einer A/B den Sieg sicher in der Tasche. Im Zielbereich wurde er von seinem Vereinskameraden David Kajcsos so heftig angegriffen, dass er sich am Ende mit dem zweiten Platz begnügen musste.

Ein sehr schönes Rennen war im Junior-Einer A I/II zu sehen. Hier siegte Alexander Straßburger von der RG Wiking Leipzig vor Carsten Schneider Wurzener RV. Straßburger hatte bereits am Vormittag mit Christian Weise von der RV Triton 1883 Leipzig in der gleichen Altersklasse den Doppelzweier gewonnen.

Anerkennung gebührt auch den Siegern aus den Slalom-Wettkämpfen, nämlich Andre Krüger und Franziska Lux (beide Schönebecker Sportclub), Hannes Bahnemann (Ruder-Club Wittenberg), Susen Eichhorst (Zschornewitzer Ruderclub 1954) und Mandy Gruner (DresdnerRuderclub 1902).

Dr. Michael Hirschfeld

## Ein Schweinchen und zehn Kerle

### RCE- Wanderfahrt 2003 durch den Spreewald und über die Spree

Wieder einmal entschied sich **WRW Scholle** für eine Strecke auf „heimischen“ Gewässern, die vom RCE noch nicht befahren worden ist: **Spree**: linker Nebenfluß der Havel, 398 km lang, mündet in Berlin-Spandau, wir fuhren darauf 74 km. Im **Spreewald**, sorb. B ota (Sümpfe) ruderten wir 26 km durch seinen unteren Teil. Änderungen während der Fahrt wurden basisdemokratisch, je nach Umständen, fest gelegt und führten zu einer Optimierung des Streckenverlaufs. Erst vier Tage vor dem Start erfuhr Andreas, dass die beiden tschechischen Kameraden nicht kommen werden. Dabei hatte er schon drei Vierer komplett vorbereitet und die Planung für die Bootsbesatzungen wurde plötzlich auch wieder anstrengend. Aus familienorganisatorischen Gründen konnte Jürgen nur dann teil nehmen, wenn auch Catrin mit kommen könne. Geheuer war uns allen nicht, das Risiko für die Mitnahme eines Kielschweinchens schien uns sehr groß. Wir ließen es auf den Versuch ankommen – und hatten großes Glück: Catrin hat durch gehalten, denn das Wetter war auf unserer Seite.



Teilnehmer waren

**Steffen Scholz**: Chef des Ganzen, hat immer den Laden im Griff.

**Tilo Palm**: Im Team Scholle, neigt zum Singen und Kneiper-Beschnasseln.

**Axel Röhr**: Ebenfalls Team Scholle, kann laut lachen und kennt jeden Schleusentyp. **Frank Petzold**: Verwaltet den Flottenschatz und die Lampe, machte viele Fotos. **Thomas Händler**: Aus dem Team Petzold, kann seinen Gesundheitszustand erheblich verbessern. **Andreas Kitzing**: Im Team Petzold, sorgt für andere Luft und gute Laune durch nettes Grüßen. **Michael Hirschfeld**: Kümmert sich um den Touren-Bericht und neigt zu individualistischen Ausfällen. **Dietmar Weinert**: Feilt im Team Hirschfeld ständig an der Rudertechnik und kennt Herbstlaub gut. **Norman Wojtkowiak**: Auch Team Hirschfeld, sucht nach guten Fotomotiven, hat stets guten Appetit. **Jürgen Dietrich**: Ist „heimatlos“, denn er muss täglich mit einer anderen Mannschaft rudern und grundsätzlich für Zwei denken. **Catrin Dietrich**: Hat sich als Kielschweinchen wacker gehalten, dem Vater keine Sorgen bereitet und zwei Gig-Doppelzweier, ein Gig-Doppelvierer, zwei PKW, ein Transporter, ein Bootshänger und viel, viel Gepäck.

## Erster Tag: Eilenburg – Lübben (11. Juli)

### ***Und der Herr sprach: Hier lasst uns unsere Hütten bauen***

Abfahrt 16:04 Uhr, Strecke: B 87 - Ankunft ca. 18 Uhr Lübben (Campingplatz).

Jürgens Transporter zog den Hänger und wer dort nicht unter kam, fuhr im Auto von Axel oder Dietmar mit. Die Fahrt auf der **B 87** war – bis auf einen für die Nachfolger des führenden Transporters rätselhaften Umweg durch Torgau - wenig aufregend. Der **Zeltplatz in Lübben** war eine sehr ordentliche Einrichtung. Während Axel, Dietmar und Jürgen nach Fürstenwalde fuhren, um dort Autos und Hänger zu stationieren, bauten die anderen die Boote zusammen und begannen mit dem Abendessen. Als hätte er es geahnt, zuckelte **Gurken-Paule** auf den Platz und bot echte Spreewalderzeugnisse feil. Diese feinsten kulinarische Genüsse ließen uns gar nicht auf den Gedanken kommen, noch eine Schänke zu suchen. Auf unsere besorgte Frage hin, ob bei seinen günstigen Preisen schon die Mehrwertsteuer berücksichtigt sei, verdrehte er die Augen, blickte in den Himmel und meinte, dass Schröder ja nicht alles wissen müsse. Dass wir noch mehr Spaß auf dem Zeltplatz haben würden, lag schon am Aufbau unserer Zeltansammlung: Mitten auf der Wiese, umgeben von Bergfest feiernden Studenten. Eine andere Truppe, jugendliche Paddler aus Berlin, erheiterten uns zunächst nicht so sehr – viel mehr wurde der WRW immer „unruhiger“ je öfter die Burschen mitten durch unseren Rundling ihre schweren Kanus schleppten. Nach einer Phase dann schon sehr hoch kochender Emotionen schluckte Scholle mit dem Boss der Truppe ein **Versöhnungspils** und rette uns so vor einer Intifada ...

## Zweiter Tag: Lübben – Alt Schadow

### ***Die Heimkehr des verlorenen Sohnes***

Abfahrt 11:00 Uhr, Strecke: Lübben, Kahnhafen – Spree: Schlepzig – Neu Lübbenau – Leibsch – Neuendorfer See – Ankunft 18:30 Uhr: Alt Schadow (Zeltplatz). 26 km, fünf Schleusen



Zufrieden mit den frischen **Brötchen und den wagenradgroßen Zuckerschnecken** frühstückten wir und bereiteten uns auf die Abfahrt vor. Zum einen war die Ablegestelle nicht optimal für Ruderboote geeignet, zum anderen bereitete es bekanntlich am ersten Tag immer die größten Schwierigkeiten, das ganze Gepäck in den Booten zu verstauen. In diesem Jahr kam zum Problem des Verstauens der auch während der Fahrt erreichbaren

flüssigen Nahrungsbestandteile in ihren sperrigen Plastekisten noch die Unterbringung des Kielschweinchens. Das **Beladen** dauerte von 08:45 bis 11:00 Uhr und wurde von den vielen Spreekahnfahrgästen mit größtem Interesse beobachtet. In einer Schleuse hing **an einem Bindfaden ein Eimerchen**, dessen Bedeutung uns klar war. Da wir allerdings mit Naturalien, verpackt in Glasflaschen, die Arbeit des Schleusenwärters belohnen, waren wir schon gespannt, ob die Flasche den Weg nach oben findet oder im Wasser der Schleuse auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Glücklicherweise gerettet zu haben, gab der gute Mann uns noch einen Mittagsrasttipp - das ursprünglich angepeilte Mittagsziel, Schlepzig, war noch ziemlich weit entfernt. Gegen 12:30 sichteten wir den **Gasthof Petkampsberg** und legten an. Dummerweise interpretierten wir das Hinweisschild „Nur zum Aus- und Einsteigen“ etwas zu großzügig zu unseren Gunsten und wurden von den Spreewaldkähnenkern in die Flucht geschlagen, denn sie hatten für ihre Passagiere wirklich keine andere Möglichkeit, diese trockenen Füße an Land zu bugsieren. Im Gastraum eroberte unser Trupp bald die **Gesprächsthemenhoheit**. Die nette Bedienung stellte die erste Runde Bier bei uns ab und freute sich über unsere nicht kleinlichen Bestellungen. Scholle musste sich ob der seinen allerdings innerhalb der lästermäuligen Truppe erst durch ein Machtwort Respekt verschaffen (ihm hätte sonst die „Tote Oma“ nicht geschmeckt.). Als sich heraus stellte, dass der Kneiper in Eilenburg gedient hatte und seine Tochter uns bediente, ging es mit dem Hin- und Hergelöftele gleich richtig los. Den Höhepunkt erreichte der Spaß für uns, als dem Boss die Unterkiefer sprachlos nach unten klappten: **wir fragten ihn nach seinem in Eilenburg umherirrenden Sohn**, als dessen sich zur Überraschung aller Axel „outete“. Thomas beobachtete einen Spreebus-Lenker am Nachbartisch: Der machte den Eindruck, als ob er von den vielen Kaltwellen-Geschwadern, mit denen er täglich über das Wasser zieht, den Bezug zu hartem aber herzlichen Männerwitz verloren hatte. Er verschluckte sich nämlich ein ums andere Mal vor lauter Lachen beim Trinken! Vielleicht waren wir aber doch zu weit gegangen? Eine Extrarunde ließ der Ex-Eilenburger nicht springen. Ob er ahnte, dass wahrscheinlich die Sprühsahne auf dem Apfelstrudel als Nachtisch zu einer rapiden **Verschlechterung des Gesundheitszustandes** von Thomas führte, die auch Scholle im Magen-Darm-Trakt unpässlich werden ließ? Gegen 14:45 Uhr wurde abgelegt. Innerhalb von anderthalb Stunden passierten wir auf sehr engem Wasserlauf drei Schleusen. Auffällig die riesigen



Einfahrverbotsschilder auch dort, wo wahrscheinlich nicht einmal eine Schwanenfamilie einbiegen würde, und winzigen Wegorientierungshinweise an wichtigen Abzweigen. Fast hätten wir nämlich in **Leibsch**, wo von der Spree der Dahme-Umflut-Kanal zum Köthener See abzweigt, gerade diese Richtung genommen, obwohl wir uns ja (inzwischen schon ziemlich erschöpft) nach dem Neuendorfer See sehnten. Wir lagen schon fast in der Schleuse, als wir eher durch Zufall darauf kamen, dass die avisierte Richtung falsch sein könnte. Endlich erreichten wir den Neuendorfer See mit dem **Ufer des Campingplatzes von Alt Schadow**. Etwas später erst kam das Führungsboot eingetrudelt. Dort muss es massive Orientierungsschwierigkeiten gegeben haben: erst wurde eine gewaltige Boje touchiert und dann ein Widerspruch zwischen Karte und Natur festgestellt. Andreas war kaum auf dem Trockenen, als er sich auch schon im Wasser aalte. Dabei blieb es während der ganzen Fahrt – kaum war das Etappenziel erreicht, planschte er im Wasser und fühlte sich pudelwohl.



Es war lustig, Abendbrot essend zuzusehen, mit welchen Feinheiten es 15 Frauen gelang ähnlich dem unseren einen Zeltrundling auf zu bauen. Weil unser Ruderkamerad, **Helmut Großmann**, aus gesundheitlichen Gründen, nicht an der Fahrt teilnehmen konnte, was er genauso wie wir sehr bedauerten, kam Tilo auf die Idee, auf einem Bierdeckel einen Gruß zu senden. Als er das Grußmotto „Die Schwalbe fliegt über den Eriese“ wählte, kam es spontan zu einem **Poetenwettbewerb**. Jeder kramte in seinen Erinnerungen herum und förderte ein mehr oder weniger passendes Gedichtrudiment zu Tage. Im Schein von Franks wunderbarer Lampe trödelte man sich so langsam in die Nacht, die für Catrin eine seltsame Geschichte bereit hielt. Ein **Wiedergänger** mit schneeweißen Gesicht kam lautlos an ihrem Zelt vorbei gesprungen und verschwand mit dem Ruf eines Reiher im Uferschilf. War das der Grund, warum uns am nächsten Morgen lautes Krähengezeter gerade aus der Richtung weckte, in der der Geist entschwunden war?

### **Dritter Tag: Alt Schadow – Speichrow Und der Herr erbarmte sich ihrer**

Abfahrt 9:30 Uhr, Strecke: Alt Schadow – Amalienhof – Werder – Kossenblatt – Briescht – Trebatsch – Alte Spree – Sawall – Schwielochsee – Ankunft 18:30 Uhr: Südostufer Speichrow (Zeltplatz). 28 km, eine Schleuse, einmal umtragen.

Alles deutete am Sonntagmorgen auf einen guten Start hin, denn gut zehn Minuten vor 10 Uhr lagen wir vor der **Schleuse Amalienhof**. Im Gegensatz zu den bisher passierten sahen wir eine ganz moderne Anlage. Sie hatte nur einen Nachteil: Sie konnte nur durch einen echten Schleusenwärter bedient werden und der kam nur im Zwei-Stunden-Rhythmus, beginnend um 7 Uhr.

Pünktlich wie ein hochmotivierter Beamter am Sonntagmorgen erschien der Schleusenwärter und absolvierte sein Programm souverän. Wir waren froh, als wir endlich wieder in den Booten saßen – das Ziel war noch weit und die Sonne zeigte sich von ihrer besten Seite. Nach anderthalb Stunden legten wir eine Pause auf dem Rastplatz bei Werder. Wir ruderten bis zur beschädigten



**Schleuse in Kossenblatt**, suchten und fanden die Schleppe mit der wir nach anfänglichen Mühen heil auf dem Oberwasser wieder ablegen konnten.

Bald erreichten wir den Anlegeplatz. Wir machten uns auf den Weg, trabten durch ein mittäglich verschlafenes Dörfchen und enterten im Sturm das Dorfgasthaus, das zunächst im äußeren Anschein keine unangenehmen Überraschungen erwarten ließ.

Die Wirtin: **Lila Dederon-Kittelschürze** mit Blümchen und die Frage, was wir hier wohl wollten – ließ uns trotz der Hitze erschauern. Die erste Runde Bier war bestellt, eine Speisekarte wurde studiert. Als das Bier kam, wurde die Stimmung noch bedrückter, denn eine solche dünne Brühe mit – 0,2 mm Schaum konnte niemanden von uns begeistern. Dass es noch übler werden sollte, lag fast in der Luft. Die geschäftstüchtige Frau teilte uns mit, dass sie schon mit den ersten Gästen total überfordert sei und nicht so recht weiß, wie sie für uns auch nur eine Bockwurst warm bekommen könne. Ein kurzer Blickkontakt unter uns genügte, die Bierbrühe wurde hinter geschluckt und bald waren wir wieder an unserer Anlegestelle. Dort bestritten wir ein **Mittagessen aus unseren Reserven** und kamen in so gute Stimmung (es muss das Gefühl gewesen sein, sich von dieser unglückseligen Kneipersfrau befreit zu haben), dass eine Art Sängerwettstreit vom Zaune brach. Der absolute Renner war das von Tilo in die Runde gebrachte „Krokodil Theophil“. Die Fahrt über Briescht, Trebatsch und Sawall zum Schwielochsee, den wir 18 Uhr erreichten, zog sich ziemlich in die Länge. Erst auf dem See entschieden wir uns endgültig, nicht in Zaue sondern in Speichrow an Land zu gehen. Es dauerte noch einmal eine halbe Stunde, ehe wir über den See gerudert waren und in der Abendsonne am **Zeltplatz Speichrow** anlegten.



Und wieder sah es so aus, als hätten wir eine Niete gezogen. Der angeblich so nette Zeltplatzkneiper zeigte kaum neuzeitlichen Dienstleistungsgeist. Er nörgelte herum, weil er Feierabend machen wollte, er hätte sowieso nichts mehr zum Anbieten. Nur auf Dietmars intensives Beknatschen hin ließ er sich erweichen und verkündete, gerade noch elf Schnitzel zu haben. Mit teilweise „dicken Hälsen“ begann das Abendessen, das sich aber immer mehr zu einer erfreulichen Sonntagabendveranstaltung entwickelte. Als der Kneiper bemerkte, dass seine Vorräte an Bier, Eis, Überraschungseiern und **insbesondere Kümmerling** auf regeste Nachfrage stießen, wurde sein Feierabend-Gejammer immer kleinlauter und schließlich erließ er uns sogar noch die Zeltplatzgebühr. Am Ende hat er sich seinen Feierabend zu später Stunde durch das Aufstellen von Schwedenfackeln am See ergaunert.

### Vierter Tag: Speichrow – Neubrück

#### *Die Versuchung des Heiligen Dietmar*

Abfahrt 10:10 Uhr, Strecke: Schwielochsee – Glower See – Leißnitz – Kummerow – Beeskow – Radinkendorf – Raßmannsdorf – Neuhaus – Ankunft 19:20 Uhr: Neubrück (Rastplatz). 34 km, zwei Schleusen.

Jung und frisch wie der neue Morgen stand unser WRW auf dem Appellplatz unseres Camps, um die **Geburtstagsuldigungen** seiner Kameraden wohlwollend zur Kenntnis zu nehmen. Als die schier aussichtslos in weite Ferne gerückten Frühstücksbrötchen minutengenau eintrafen, war dies die eigentliche Meisterleistung des Zeltplatzkneipers - eine Geburtstagsüberraschung nicht nur für Scholle. Das Feiern wurde auf den Abend verschoben, „Keulen“ war angesagt, vor uns lag das längste Stück der Tour.

10:10 Uhr legte das letzte Boot ab, der leichte Wind hinderte uns nicht, problemlos den **Schwielochsee** um 11 Uhr und den **Glower See** eine Viertelstunde später zu überqueren. Ein schönes Ruderrevier folgte, dass – so berichtete Dietmar – zu DDR-Zeiten durchaus seine Tücken hatte. Überall hätte es Truppenübungsplätze der Roten Armee gegeben, manchmal sah es am Ufer wie in einer Wüstenei aus, so zerfahren und zerschossen soll die Gegend gewesen sein. Gerade hub Steuermann Dietmar an, auf eine wahrscheinlich früher ganz schreckliche Gegend hinzu weisen: „Und da hinten – oh – eine nackte Frau ...“ und damit war das Thema erledigt.

Um 12:15 Uhr legten wir am **Rastplatz Kummerow** an. Die Hitze wurde immer unerträglicher und wir waren froh, als wir um 13:20 Uhr am **Boardinghaus Beeskow** fest machten. Von der Terrasse aus amüsierten wir uns über die Freizeitkapitäne und ihre Gefolgschaften im kleinen



Yachthafen so lange, bis uns die Chefin der Yachtausleihe aufschrecken wollte: „Eure Boote müssen jetzt hier weg!“ Dass sie damit an die falsche Adresse geriet, ahnte sie zunächst nicht. Als in unserer Runde nicht ein Zehenzucken zu bemerken war, gab sie klein bei. Der äußere Anschein des gastlichen Fleckens stimmte zum Glück auch wieder einmal mit der dazu gehörigen gastronomischen Leistung überein. Während ein Teil des Expeditions-corps noch in das Städtchen zog, um die Bunker und Kanister zu füllen, krachten sich die restlichen Leute in den Schatten der großen Kastanien am Ufer und träumten bis gegen 15:30 Uhr wohl eher von fliegenden Teppichen als von Ruderbooten. 15:45 Uhr lagen wir mit mehreren Motorbooten in der Schleuse und mussten dort – wie im **Treibhaus** – bis 16:15 Uhr warten, um endlich ausfahren zu können. Die nun noch folgenden 16 km verlangten den Ruderknechten alles ab. Gewisse **Physische und psychische Ermattungserscheinungen** wurden immer deutlicher, je näher wir dem in der Tourenplanung eher offen definierten Etappenziel kamen und über die davon abhängige Streckenführung am letzten Tag nachdachten. Auf dem **Wergensee** traf Kapitän Scholle mit der Entscheidung für den heutigen Rastplatz auch gleich die für den ersten Teil



der morgigen Strecke. In einem letzten Kraftakt des Leierns an einer in altdeutscher Schleusenbaukunst errichteten Anlage bugsierten wir unsere Flotte in die Drahendorfer Spree um wenig später am **Rastplatz Neubrück** an zu legen.

Wieder fanden wir eine ordentliche Anlage vor: gemähte Wiese, betonierter Essplatz mit Tischen und Bänken, zwei kleine Pavillons und ein sauberes Dixi-Klo. Während der Vierer noch mit dem Löschen der Ladung beschäftigt und Andreas schon im Spreewasser planschte ging Tilo auf

**Trinkwassersuche.** (Die Nichtexistenz einer kleinen Wasserentnahmestelle ist der einzige echte Mangel des Spree-Wasserwander-Rastplatz-Systems.) Von einem freundlichen gegen ein kleines Aufgeld bald duschte die ganze Routiniert wurde das damit beschäftigt, uns der nehmen. Die eher der Länge der am erwartenden Strecke und und den ordentlichen wieder gelassene mit einer gewissen Nachbar rollten wir einen Schlauch aus und Truppe. Lager aufgebaut und großen wuchtigen Tafel Verpflegungsreste an zu verhaltene Nörgelei ob nächsten Tag nun zu die durch das Duschen Platz aufkommende Stimmung in Verbindung Großzügigkeit des



Bosses, immerhin hatte er ja Geburtstag, ließen ihn das Etappenziel des nächsten Tages verkünden: **Nicht Fürstenwalde sondern Drahendorf** sollte als Ziel angesteuert werden. Ein Aufatmen ging durch die Massen.

Bald standen Restbestände einer Kümmerlings-Sammlung vom letzten Abend auf dem Tisch. Sie fanden aber nicht so die rechte Beachtung, denn mit einer Flasche Kirschwasser zeigte sich der WRW von seiner bekannt großzügigen Seite. Eine plötzlich auf dem Tisch stehende Zwetschkenwasserbuddel ließ uns zunächst erstarren, in den Himmel blicken und ein Zeichen des Herrn zu unserem weiteren Verhalten erwarten. **Und der Herr hörte uns** und antwortete aus Steffens Mund: Seine armen Verwandten aus Siebenbürgen würden wunderbaren Obstschnaps brennen, hätten aber als Gefäße dafür nur leere Punicafaschen. Voller Empathie mit den armen Menschen verliehen wir unserer Auffassung von Solidarität Ausdruck, indem wir natürlich dafür sorgen wollten, dass Steffen alle Flaschen im ordentlichen (also leeren) Zustand übernehmen konnte.... In aller Ruhe und Gemütlichkeit, die Mühen des Tages vergessend, ging Steffens Geburtstag gegen Mitternacht seinem Ende entgegen.

### **Fünfter Tag: Neubrück – Drahendorf – Eilenburg**

#### ***Und der Herr führte sein Heer durch die Wüste***

Abfahrt 10:15 Uhr, Strecke: Neubrück – Alte Spree – Försterei Seehorst – Ankunft 11:50 Uhr Drahendorf (Anger). 12 km. Bootshaus Eilenburg 19:30 Uhr.

Gegen 10 Uhr lag das letzte Boot auf dem Wasser. Auffällig war Catrin – entgegen ihrer sonstigen Gewohnheiten gab es kaum einen Laut, geschweige denn Kommentare zu jedem Ereignis, das sie erspähen konnte und über das sie nach dachte. Vater Jürgen beruhigte uns: Kielschweinchen sei nicht krank, nur etwas müde und wenn das vorüber wäre, wäre alles wieder im Lot – er hatte recht ...

Die morgendliche Fahrt auf der Drahendorfer Spree war sehr angenehm. Der Fluss war nie breiter als der Mühlgraben, allerdings viel dichter mit Baum- und Strauchbestand am Ufer und – durch die sehr langsame Fließgeschwindigkeit – mit schönen Wasserpflanzen bewachsen. Weil wir unter keinem Zeitdruck mehr

standen, konnten wir uns wieder mehr den **Naturbeobachtungen** hin geben: Ob es an der langen frauenlosen Zeit mit manchmal überraschenden Männerphantasien oder nur am Zufall lag,



jedenfalls fiel uns nicht nur die Mannigfaltigkeit bei den **Libellen** auf, vielmehr noch erregten die seltsamen Formationen, die auf den Holmen der Skulls oder auf der Bordwand landeten, die wir als Paarungsverhalten deuteten, unser Aufmerksamkeit.

Kurz vor 12 Uhr kam **Drahendorf** ins Blickfeld. Wir fanden eine günstige Anlegegelegenheit unterhalb des Dorfes, die sich ausgezeichnet als Sattel- und Ruheplatz eignete. Andreas war wie immer als erster im Wasser, gefolgt von Axel und Jürgen, die sich dann per Taxi auf den Weg nach Fürstenwalde machten, um Autos und Hänger nach Drahendorf zu holen.

Während wir anderen noch mit dem Abbauen der Boote und Landfeinmachen nach Baden in der Spree beschäftigt waren, zog Thomas als Kneipen-Scout durch die Gegend und ermittelte als Ziel aus der Einlassung eines Vertrauen erweckenden Einheimischen das **Gasthaus an der Kersdorfer Schleuse**: „Sehr schön, nur anderthalb Kilometer entfernt.“ Damit war das Ziel des Expeditionskorps klar und es wurde auf gebrochen. An der ersten schwierigen Geländestelle kam es zu **Orientierungsschwierigkeiten**, zu einem Widerspruch Vernunft vs. Gefühl. Die Masse, emotional schon durch Hitze, Hunger und Frauenentzug leidend, brachte nur zwei Symbole gefühlsmäßig miteinander in Verbindung (Wasser und Schleuse) und folgte, ohne Rücksicht auf Verluste, einem Pfad am Fluss entlang, der auf einem Einzelgehöft, das gar nichts von einer Gastwirtschaft an sich hatte, endete. Immerhin halfen uns dort freundliche Menschen weiter. Erst das beherzte Eingreifen des WRW verhalf zum Erfolg: An einem wilden Zeltplatz warf sich Steffen in die Brust und stellte sich den entsetzten Campnern als **Zeltplatzinspektion der Naturschutzbehörde** vor. Als er sich in deren höchster Not mit einem Grinsen selbst enttarnte, konnten die Burschen zunächst nicht lachen, gaben dafür aber bereitwilligst Auskunft über unseren weiteren Weg.

Und irgend wann standen wir vor dem avisierten hübschen Gartenlokal, fanden Tische, Stühle, Sonnenschirme. Dass eigentlich alle Plätze frei waren und außer uns niemand zu sehen war, fiel uns erst dann auf, als wir auf dem Schild den **Ruhetag** lasen und mit der Realität abglichen. Während für uns fast vier Tage lang so eine Art Sonntag zu herrschen schien, war es aber inzwischen Dienstag geworden – und genau dieser war als Ruhetag vermerkt. Eine sozialpsychologisch völlig klare Reaktion ließ die Gruppe in gehörige Unordnung geraten. Allein Andreas behielt einen klaren Kopf, fand ein neues Ziel und blindlings folgte ihm die demoralisierte Truppe zum **Forsthaus**.

Nur ein Dickkopf – nämlich meiner – hatte von der Herumrennerei in gleißender Mittagshitze die Faxen dicke und folgte seiner, jegliche Gruppennorm negierenden, individualistischen **Überheblichkeit**, wanderte auf dem kürzesten Weg durch einen schattigen Buchenwald nach Drahendorf zurück, ließ sich auch nicht von Axel und Jürgen bezirzen, die von Fürstenwalde kommend per Handy zum Forsthaus geleitet worden waren. Auf dem Sattelplatz ließ ich mir

Verpflegungsreste schmecken und legte mich in den Schatten der Erlen am Ufer und schlief ungestört bis ich gegen 16 Uhr von den heimkehrenden Kameraden geweckt wurde. Mir schien es so, dass das Wirtshausenerlebnis der Truppe nicht im Entferntesten mit dem vom Vortag vergleichbar war, aber wohl doch etwas besser als das vom Sonntag im Dorfgasthof Kossenblatt – von Euphorie jedenfalls war keine Spur zu bemerken. – Sollte der Rat meiner inneren Stimme doch vernünftig gewesen sein?

Bald war der Hänger beladen und die B 87 erreicht. In Lübben stieg Dietmar in seinen parkenden Flitzer um, wir kamen gut voran in Richtung Westen. Zwischendurch überfiel uns etwas die Furcht (immerhin hatten wir es geschafft, vier Tage ohne jeglichen Einfluss von Informationsmüll zu überleben), Osamas Leute könnten über unserem Vaterland eine elektronische Bombe gezündet haben, weil sämtliche Mobiltelefone erhebliche Schwierigkeiten bei der Netzsuche hatten. Unsere Sorgen waren unberechtigt – gegen 19:30 Uhr fanden wir einige unserer Lieben im Bootshaus und waren Punkt 20 Uhr mit dem Säubern, Anbauen und Verstauen der Boote in der Halle fertig.

### **Einige Gedanken zum Schluss**

Beim „**Ferientermin**“ sollte auch in Zukunft geblieben werden – vielleicht stößt ja doch einmal Nachwuchs zur „Truppe“. Oft haben wir beim abendlichen Zusammensitzen darüber nachgedacht und uns gefragt, woran es liegen mag, dass noch immer kein Nachwuchs aus der Jugendabteilung an einer Wanderfahrt teilgenommen hat, obwohl von deren Seite auf jeder Art von RCE-Sitzungen massiv Wanderfahrtmöglichkeiten eingefordert werden. Mag es daran liegen, dass wir „Alten“ den „Jungen“ suspekt sind? Dass unsere Erfahrungen aus jungen Jahren, nämlich es als beglückend und als eine Art Auszeichnung zu erleben, mit den „Alten“ ganz normal mitfahren zu dürfen, auf die heutige Generation nicht übertragbar sein sollte? – So richtig glauben wollte das niemand von uns. Obwohl es keine Probleme durch die **Kielschwein**-Mitnahme gab. Das Wetter und ein guter Stern haben uns allen beim Meistern dieser Angelegenheit geholfen. Dass bei analogen Gelegenheiten wieder das Glück auf unserer Seite stehen wird, kann angezweifelt werden. Wollen wir künftig nicht generell darauf verzichten?

Wäre es nicht möglich in die **Routenplanung** auch eine gewisse Zeitplanung einfließen zu lassen? Meistens waren wir am Abend nach der Ankunft so kaputt, dass niemand mehr Mauke hatte, die Gegend mit ihren Besonderheiten zu inspizieren. Andreas nennt das „Freizeit- und Kulturwert beachten“ und liegt damit doch nicht so weit von der Realität entfernt?

**Dr. Michael Hirschfeld**

## **Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden,**

am 13. August 2003, ein Jahr nach der Jahrhundertflut der Mulde, die unser Bootshaus und das Außengelände zerstörte, möchte ich nochmals allen Helfern und Spendern ein großes Dankeschön sagen.

Nur durch diese aktive Unterstützung konnte es uns gelingen, diese schöne Sportstätte wieder erstrahlen zu lassen.

Es ist aber noch viel zu tun.

Zur Zeit nimmt der neue Sportplatz langsam Gestalt an. Da die Herstellerfirma von Kunstrasen in Belgien mit der Produktion nicht nachkam, entstand eine größere Verzögerung.

Auf dem Platz befinden sich nach Vollendung dann 2 Volleyballfelder nebeneinander. Bei Bedarf kann mit kleinen Veränderungen auf dieser Fläche auch Tennis gespielt werden.

Weitere Ballsportarten werden je nach Bedarf in den nächsten Monaten dazu kommen können.

Anlässlich der Sportplatzeinweihung wollen wir am 13. September 2003 unser bereits seit langem geplantes Sommerfest durchführen.

Dies geschieht unter der Federführung von Frank Petzold (siehe Einladung).

Bis dahin wird auch unser neuer Zaun das gesamte Gelände des RCE umrahmen. Über den Damm kann er noch nicht geführt werden, da in den nächsten Monaten auch bei uns Veränderungen an der Dammhöhe durch die Talsperrenverwaltung Rötha vorgenommen werden.

Mit den neuen Toren der Bootshalle haben wir ein paar neue Aufgaben erhalten. Die Elektrik erwies sich doch etwas komplizierter als von uns erwartet. Aber unsere Elektriker haben hier ganze Arbeit geleistet.

Der Vorraum von Bootshalle und Tischtennisraum hat eine neue Deckenverkleidung erhalten. In dieser Art soll demnächst die gesamte Bootshallendecke gestaltet werden. Das Material ist bei Karsten Köhler bereits bestellt.

Damit entfällt die Gefahr, dass uns einmal die alte Asbestdecke auf den Kopf fällt.

Bei dieser Gelegenheit wird dann die Bootshalle nach 27 Jahren wieder einen neuen Anstrich und der Fußboden der gesamten Halle eine Versiegelung, wie in der Werkstatt, erhalten.

Hierbei benötigen wir die Unterstützung von Euch allen, denn die Bootshalle muss „Torweise“ komplett ausgeräumt, gesichtet, teilweise repariert und wieder eingeräumt werden, im schlimmsten Fall muss etwas verschrottet werden.

Die dazu erforderlichen Arbeitseinsätze entnehmt bitte dem „Schwarzen Brett“ und dem Internet.

Nach völliger Trocknung der Wände im Gang zur Werkstatt, kann wahrscheinlich im Herbst auch mit der restlichen Montage der Wandverkleidung begonnen werden.

Die Planung eines Carports zum Unterstellen des Bootshängers ( auf seinem jetzigen Standort ) läuft noch.

Gedanken zur Schaffung von Sportlerunterkünften, z.B. am Standort des alten Bootshauses, bedürfen noch einer genaueren Prüfung.

Mit Datum 31.12.2003 ist, wenn alles gut geht, die Rekonstruktion des Bootshauses und des Außengeländes wahrscheinlich abgeschlossen ( Man weiß ja nie was noch kommen kann!).

An dieser Stelle möchte ich nochmals allen Danke für die Unterstützung sagen und hoffe auf diese auch in der Zukunft.

W.Dippmann

**Vorsitzender**

### **Einladung zur Jahreshauptversammlung 2003**

**Termin :** 22. November 2003

**Ort :** Bootshaus des Ruderclubs Eilenburg e. V.,  
Eilenburg, Stadtpark 2

**Beginn :** 14.30 Uhr

**Tagesordnung :**

1. Begrüßung
2. Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden
3. Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters
4. Diskussion

Anschließend gemütliches Beisammensein.

W.Dippmann

**Vorsitzender**